

Landstreicher, muthwillige Studenten, Possenreißer und Bauern die Hauptrollen spielen, suchen die Naturtriebe und die ursprüngliche Rohheit des Menschen gegen Verfeinerung und Anstand zu Ehren zu bringen und setzen die Lebensweisheit der Sprüchwörter, Volkswitze, Schnurren und Fabeln der hochtrabenden Gelehrsamkeit und tief sinnigen Weisheit entgegen. Das Volk, das sich seiner Kräfte bewußt geworden und seinen gesunden Verstand und seine derbe Natur achten gelernt, strebte nach Vereinfachung der verwickelten und unnatürlichen Verhältnisse des Mittelalters, um den Naturzustand zurückzuführen und eine neue Cultur darauf zu gründen. — Die ältesten Bücher der Art sind der P f a f f e A m i s von dem erwähnten östreichischen Dichter S t r i c k e r (§. 24.) und das auf einer uralten Volkserzählung beruhende und in der Mitte des 15. Jahrh. umgearbeitete Gedicht S a l o m o n und M a r o l f (M a r c o l f).

In dem A m i s wird ein englischer Priester dargestellt, der anfangs ein weiser, freigebiger Mann ist, aber um seiner Tugenden willen Neid und Druß von seinen Obern zu leiden hat. Er muß vor dem Bischof ein Gramen bestehen, worin er die ihm vorgelegten Fragen, die unauslösbaren Räthseln gleichen, z. B. wie viele Tage seit Adam verlossen, in Gultenspiegelischer Weise oder, wie der Schäfer in Bürger's „Abt von St. Gallen“, mit Geschicklichkeit und List löst. Als er aber am Ende einsteht, daß Tugend nur zu Schanden führt, ergibt er sich der Gaunerei und einem Strolcherleben und betriegt bald als Reliquienkrämer, bald als Kaufmann, bald als Maler durch schalkhafte Streiche Hoch und Niedrig, bis ihn zuletzt die Neue ergreift und er in ein Kloster geht. — In dem M a r o l f (mit welchem Namen man die Hofnarren fortan belegte) wird der bauerische Mutterwitz als Wahrheit und Weisheit, die sich in Thorheit kleiden muß, der höchsten Bildung, die Salomo repräsentirt, entgegengestellt. Marolf war der bössliche Bruder Salomo's, verpöbte dessen Weisheit in schalkhafter Art und macht sie zu Schanden. Dieses Schelmenbuch bildet den zweiten Theil einer ersten epischen Erzählung von Salomo, der im Krieg mit Pharaon, dem Entführer seiner Gattin vermittelt eines Zauberlings, in Gefangenschaft geräth und von Marolf gerettet wird.

§. 32. Ein anderes vielgelesenes Narrenbuch ist der P f a f f e von K a l e n b e r g, worin die Schwänke eines Mannes geschildert sind, der sich zuerst als Student am Hofe des Herzogs von Oestreich durch einen Scherz eine Pfarre, dem Thirsteher aber eine Tracht Prügel verschafft, im Verlaufe seines vielgestalteten Lebens Alle, die in seine Nähe kommen, foppt und prellt, und zuletzt als Hofnarr Otto's des Fröhlichen († 1339) endet. — Am bekanntesten aber ist der T i l l G u l e n s p i e g e l, ein Volksbuch, das unzähligmale bearbeitet und gedruckt und in die meisten europäischen Sprachen übersetzt worden ist.

Gulenspiegel ist der letzte der fahrenden Leute. Er treibt sich als Gauner, Arzt, Hofnarr, Kriegs- und Dienstmann, Maler u. s. w. umher und arbeitet auf jedem Handwerk. Er verrichtet alle Aufträge, aber nicht dem Sinne, sondern dem Vorsatze nach und macht es dadurch Niemand recht; er parodirt die Sprüchwörter, indem er sie nach Art unserer krähwinkler Karrikaturen wörtlich nimmt; er ist dreist im Handeln und Disputiren und die Wahrheit sagen ist sein Gewerbe, nur daß es in einer etwas groben Manier geschieht. Sein Witz ist „der Witz der Landfahrer und wandernden Handwerkergefallen, der, nicht gemacht und nicht erfunden, sondern mit dem Handwerk selbst erzeugt, wirklich erlebt und erfahren ist.“

Eine Menge ähnlicher Schwänke, Anekdoten und Schelmenstreiche schrieb man dem Fabeldichter A e s o p (§. 75.) zu, dessen erdichtete Lebensgeschichte im 15. Jahrh. aus dem Lateinischen übersetzt wurde. An seinem im Narrenergewande auftretenden Mutterwize und natürlichen Verstande wird alle Philosophie und Gelehrsamkeit zu Schanden. Auch das Volksbuch von dem Erzschwarzhäutler Doctor J o h a n n F a u s t gehört wegen seiner komischen Zaubersprüche hierher, wenn gleich die Sage auch eine ernstere, tiefere Bedeutung hat, wie sie G o e t h e auffaßte. — In dem F i n k e n r i t t e r wird (wie in unserm Münchhausen) Lüge und Unsinn aufgetragen; und im K a l e n b u c h werden die Narheiten einer ganzen Gemeinde dargestellt. (Die Kalenbürger sind anfangs so weise, daß sie an alle Höfe berufen werden. Während ihrer Abwesenheit aber sinkt ihr eigenes Gemeinwesen unter den Händen der Frauen, daher ergeben sie sich der Thorheit und begehen eine Menge toller Streiche.) — Ueberall sieht man den Gegensatz